

DIE MENSCHEN, DIE MENSCHEN ...

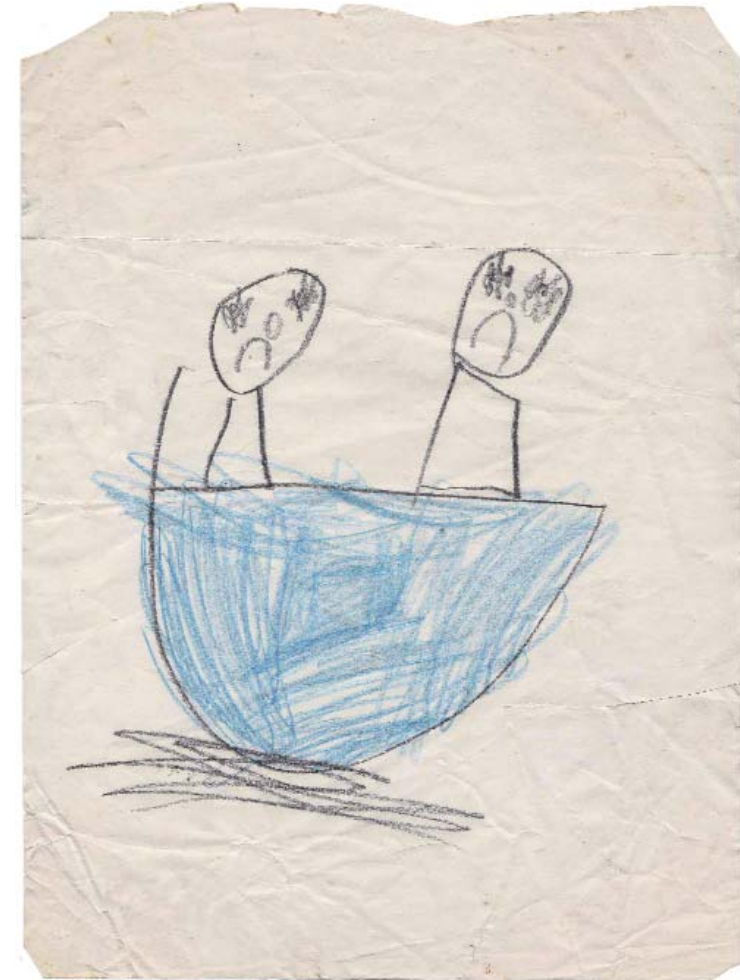
Es kann nur eine großartige philosophische Erkenntnis sein, die ein fünfjähriges Kind zu einem Stoßseufzer über die Menschheit veranlasst.

Da sitzen zwei im selben Schiffboot. Es gibt kein Entrinnen, überall Wasser, kein Land, keine Insel, nichts. Wohl dem, der jetzt eine Rettungsarche hat. Doch was machen die Schiffbootler statt dankbar zu sein? – Sie streiten!

Die Menschen, die Menschen, sie kennen diese Situation schon lange, aus alten Schriften und Legenden zum Beispiel. Wer den ganzen Tag so aufeinander hockt, der kann sich schon ganz schön auf die Nerven gehen. Aber sie lernen halt nichts draus.

So werden aus Paaren oft Schicksalsgemeinschaften. Anfangs vielleicht freiwillig, bald aber aus Mangel an Alternativen. Eben noch in der Hochzeitsgondel auf dem Canal Grande, erwacht man plötzlich auf einer Nusschale, eingepfercht und einsam mitten im großen Ozean des Lebens. Aus der Traum. Wer sollte sich da noch beherrschen können? Wer möchte da noch etwas anderes teilen, als die Wut und Verzweiflung?

Aus einer Beziehung, ja aus einer Gesellschaft kann man zur Not aussteigen, aus Sarahs Schiffboot nicht.



*Sarah, 5 Jahre, Buntstifte,
„Die Menschen, die Menschen, die streiten
sich im Schiffboot“*

So ist richtig: oben der blaue Himmel nebst Sonne, unten das Grün der Wiese und dazwischen das Nasenlochei, wie es leibt und schwebt.

Den Titel hat die Erzieherin zum Glück notiert, sonst wäre das Bild eines unter vielen Marienkäferbildern geblieben. Und es wäre daher kaum in unserem Buch berücksichtigt worden.

Der oberflächliche Betrachter könnte meinen, dass es sich hier um ein 8-Loch-Nasenlochei handelt: Fast bilden die Löcher auf dem Eierkörper ein Neunerquadrat, wenn nicht das eine Loch links oben fehlen würde. Die Anordnung wirft Fragen auf. Tatsächlich gibt es Gefäßflöten, sogenannte Okarinas, und unter ihnen findet sich auch die spezielle 8-Loch Okarina mit einem Tonumfang einer Oktave.

Von einem Volk aus Borneo kennt man Nasenflöten, allerdings sind diese nicht eiförmig, und Nasenlöcher gibt es nur zwei: die des Flötenspielers.

Das Nasenlochei hingegen besitzt neben 4 Gliedmaßen einen Eierkopf, welcher – man sehe und staune – über zwei weitere Nasenlöcher verfügt. Spätestens hier wird klar, dass wir es mit einem 10-Loch-Nasenlochei zu tun haben.

Man sollte nie vorschnell urteilen.



Eddi, 6 Jahre, Buntstifte,
„Nasenlochei“

DER VIRTUOSE

Die Musikschulkinder sollten als Hausaufgabe ihr Instrument malen. Mikko war das dann doch ein bisschen zu simpel, er ergriff die Gelegenheit für ein Selbstporträt. Da können die Töne auf den Klangplättchen noch so korrekt eingetragen sein – was nützt ein Glockenspiel ohne den Musiker, der das Ding zum Klingeln bringt?

Zwei Fäuste halten die Schlägel, einer wölbt sich regelrecht. Man kennt dieses optische Phänomen, wenn sich zwei Bewegungen überlagern: Die Körper scheinen aufzuweichen.

In unserem Fall unterstreicht es die Geschmeidigkeit des Schlagzeugers. Da haut einer nicht wie ein Schmied auf den Amboss – vielmehr ist er, der Zeichner, eins mit der Musik geworden.

Rhythm is it! Unser Perkussionist hat alles souverän im Griff. Er starrt nicht auf die Klaviatur, braucht keine Noten, nein, er kommuniziert mit seinem Publikum. Und das liebt ihn schon jetzt.



Mikko, 5 Jahre, Buntstifte,
„Mein Instrument“

WIR WERDEN ES NIE ERFAHREN

Dargestellt ist eine Landschaftsszene an einem Gewässer im Sommer. Zumindest lässt das hohe Getreidefeld, das mit zügigen sonnengelben Strichen skizziert ist, auf spätsommerliche Temperaturen schließen. Im Vordergrund das leicht abschüssige Ufer zum blauen Wasser. Eine fast bukolische Szene.

Selbst nach intensiven Recherchen und nach mehrmaligem Nachfragen konnte die Redaktion keine weiterführenden Informationen darüber erlangen, was es mit dem kleinen Dreieck in der Bildmitte auf sich hat. Mit Müh und Not war vom mittlerweile 14-jährigen Künstler zu erfahren, dass 'Käsebrot' nicht völlig auszuschließen sei.

Wer genauer hinsieht, bemerkt: Keiner ist im Wasser. Die Figuren stehen statuarisch isoliert, bilden keine Gruppen, kommunizieren nicht. Sie liegen nicht, sitzen nicht, sie stehen. Sie schauen alle in eine Richtung. Die Körper starr, die Gesichter angespannt: Da, da kommt was!

Doch was mag es sein? Ein Tsunami, ein Nudistenfloß? Oder treibt jetzt gleich Sarahs Schiffboot vorbei?

Antwort: siehe oben.



Max, 6 Jahre, Buntstifte,
„Strandleute“

MEIN NAME IST ZEPPELIN

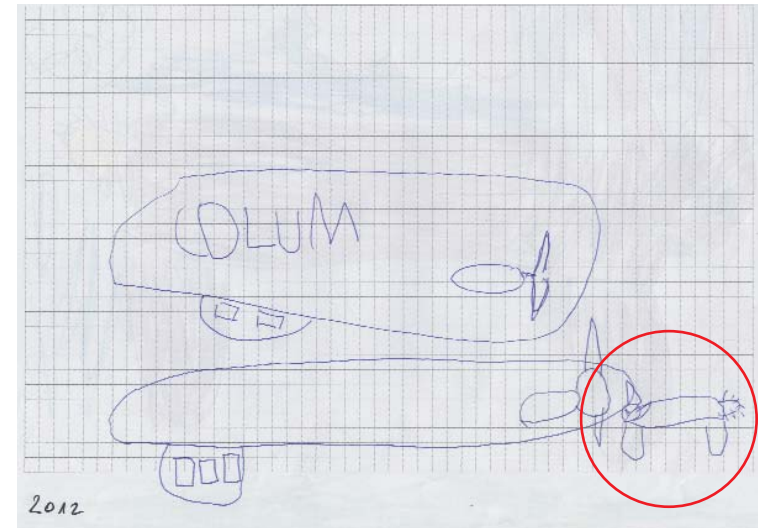
Was den sechsjährigen Colum antrieb, dieses Blatt beidseitig auszugestalten, ist nicht leicht zu ergründen. Dass es um Antrieb bzw. Antriebstechnik gehen muss, liegt nahe.

In seiner Vorstudie befasst sich der Zeichner mit dem Luftschiff, entwirft zwei Modelle mit unterschiedlichen Kabinenfensterausstattungen und entscheidet sich beide Male für den Heckpropeller. Doch dann eine unerwartete Inspiration: Ein Hase (rote Kreismarkierung) schummelt sich aufs Blatt. Der Bürzel als Heckmotor – auf solche Assoziationen kommt man nicht alle Tage.

Spornstreichs wendet der Künstler das Blatt und führt seine Entdeckung farblich aus. Das heißt, er nimmt es mit dem Farbauftrag nicht sklavisch ernst, die Idee steht im Vordergrund; wie Farben eine Fläche füllen, weiß man ja.

Was beim Luftschiff noch mechanisch gedacht war, ist beim Tier eine Art Bio-Reaktor. Im Unterschied zu Lydias 'Starfighter' (Seite 127) glüht das verlängerte Rückgrat des Hasen aus sich heraus.

Joseph Beuys hätte seine Freude daran gehabt.



Colum, 6 Jahre, Kugelschreiber / Buntstifte,
ohne Titel

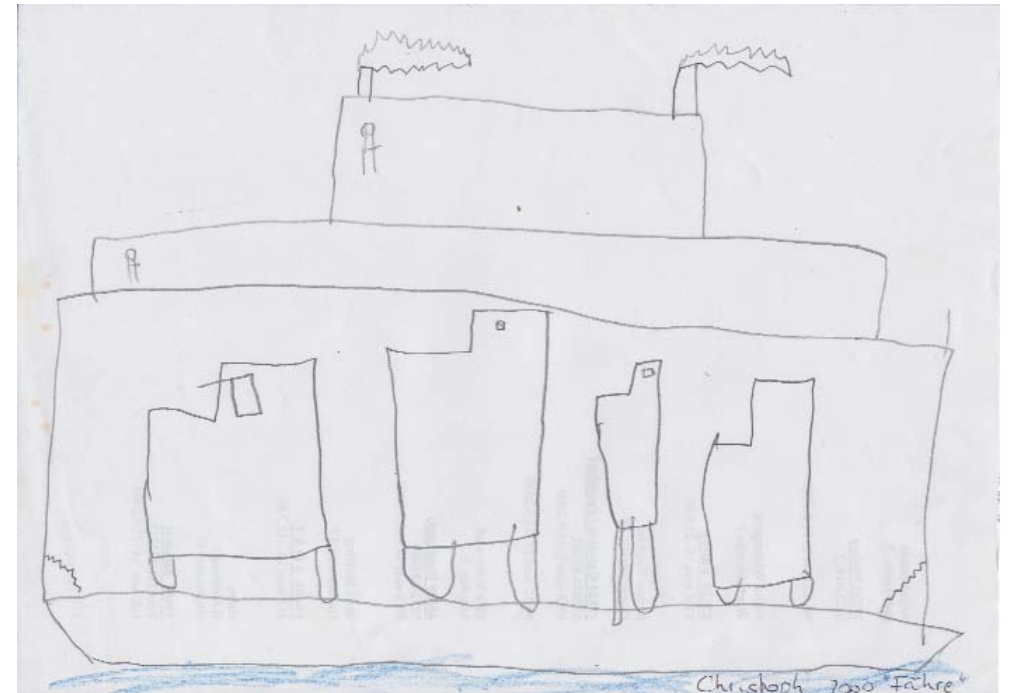
FÄHRE VERHÄLTNISSE

Auf eine Bodenseefähre passen eine Menge Autos. Will man aber, wie Christoph es getan hat, das Papierformat gut nutzen, sieht die Sache anders aus. Dann geht Höhe vor Breite. Eines der Vehikel muss sich ganz schön strecken, um mithalten zu können. Christoph gleicht das Proportionsdefizit durch ein schlankes Fahrwerk aus.

Die Fahrzeuge befinden sich in einer Ausnahmesituation, sie sind im Moment ihrer Mobilität beraubt, Autos haben das nicht besonders gern; vor allem dem vordersten ist die Verstimmung deutlich anzumerken. Der Zeichner vermenschlicht die blechernen Passagiere so sehr, dass für das Personal nur zwei zeichenhafte Eintragungen übrig bleiben.

Wie dem auch sei, das Wesentliche ist in der Zeichnung erfasst. Selbst die Fahrtrichtung des Schiffes erklärt sich a) durch die Kühlerhauben der Autos, b) die Position der Besatzung und c) die Richtung des abgehenden Qualms.

Wer noch Fragen hat, ist selber schuld.



Christoph, 6 Jahre, Bleistift / Buntstift,
„Fähre“.

WOHNBLOCKMOBIL

Wieso ist noch keiner draufgekommen? Statt enger Sitzreihen im Omnibus komfortable Wohnkabinen – auf dem Luxusliner geht es doch auch. Jetzt mal ehrlich, warum müssen Autos immer so unesshaft wirken? Der Mensch will beides: wohnen und fahren.

Klar, das Wohnmobil gibt es schon lang, darin fährt und wohnt man abwechselnd. Meist ist es nur für den Urlaub gedacht. Hannes' Idee hingegen vereint die mobile Gesellschaft mit dem sozialen Wohnungsbau. Sein Design nimmt die Fassadengliederungen der Spätrenaissance auf. Fenster sind noch Fenster. Eine Tür ist eine Tür und keine Blechklappe. Selbst die Motorhaube hält sich daran.

Das Wohnblockmobil braucht keinen Bau- höchstens einen Parkplatz. Und den kann man wechseln, je nach Sonnenstand, Jahreszeit und anderen Sachzwängen. Zugegeben, man kann mit dem Gefährt nicht morgens ins Büro fahren, aber wer will das schon? Wer kein Home-Office hat, holt sich eben sein Bike aus dem Fahrradraum.

Hier das Exposé für Interessenten: 9-14 Wohneinheiten zuzügl. Hausmeisterwohnung (rechts unten) auf 3 Etagen, ABS und Servolenkung serienmäßig. Beste Wohn- und Straßenlage (Unterkellerung gegen Aufpreis).



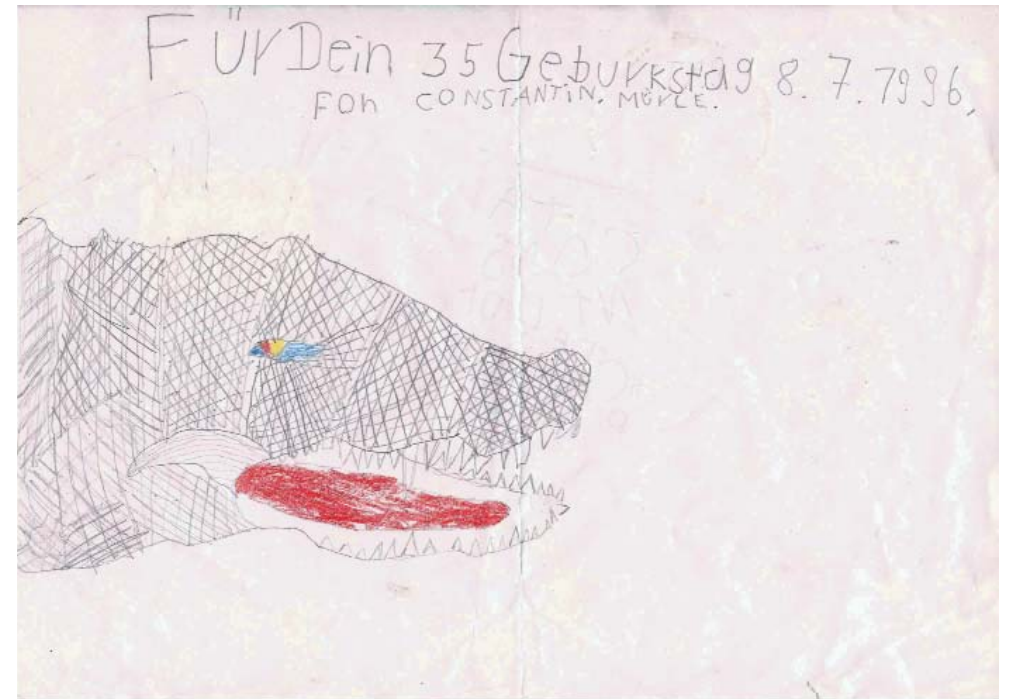
Hannes, 9 Jahre, Buntstifte / Wachsstifte,
„Auto“

VON HERZEN

Es ist bekannt, dass Siebenjährige ihre betagten Väter als urtümliche Reptilien aus einer längst vergangenen Welt wahrnehmen. „Alles Gute“ sagt das Krokodil und blinzelt dabei mit dem gefährlich bunten Auge. Man kann den Gesichtsausdruck des Tieres nicht exakt deuten, zur Schnauze hin scheint es zu lächeln, wohingegen der Mundwinkel eher düster verzogen wirkt – so sind sie halt, die Krokos.

Räumlichkeit ist für den Zeichner kein Problem. Der Kopf mit dem geöffneten Maul beschreibt einen klar definierten Körper. Erstaunlich die Oberflächentextur: Mittels Kreuzschraffur entsteht einerseits die Stofflichkeit der Krokodilhaut, andererseits kommt durch unterschiedliche Verdichtung der Linien ein subtiles Lichtspiel zum Tragen.

Die rote Zunge ist hier eindeutig das Symbol der Liebe. Es macht die Beziehung des Sohnes zum Vater deutlich: „Lieber Papa, mit diesem grauenhaften Monster, das jeden Moment zuschnappt und alles abmurkst, was ihm in den Weg kommt, grüßt Dich von Herzen Dein Constantin.“



Constantin, 7 Jahre, Bleistift / Buntstifte,
„Für Deinen 35. Geburtstag“